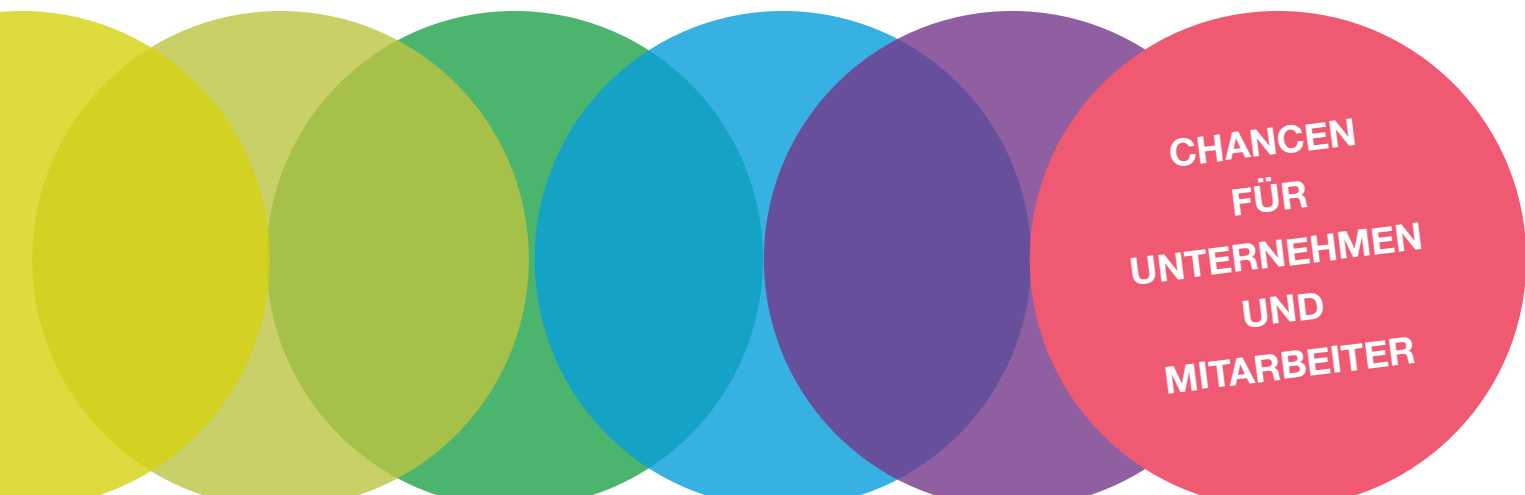


HANDLUNGSLEITFADEN ZUR BETRIEBLICHEN

DARMKREBS VORSORGE



CHANCEN
FÜR
UNTERNEHMEN
UND
MITARBEITER



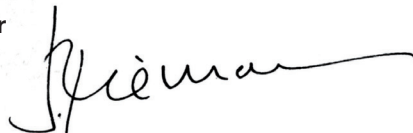
Prof. Dr. J. F. Riemann
Vorstandsvorsitzender der Stiftung
LebensBlicke - Früherkennung
Darmkrebs, Ludwigshafen

Liebe Leserin, lieber Leser,

die betriebliche Darmkrebsvorsorge gehört heute in vielen Unternehmen wie selbstverständlich zum Leistungsangebot. Es ist der Initiative der BASF SE in Ludwigshafen und der Stiftung LebensBlicke zu verdanken, dass die Wirksamkeit einer solchen Maßnahme 2001 in einer Studie belegt werden konnte. Diese Studie ist inzwischen zur Blaupause für viele Unternehmen jeglicher Größe geworden. Auch der danach zusammen mit dem Netzwerk gegen Darmkrebs und der Felix Burda Stiftung entwickelte Leitfaden zur betrieblichen Darmkrebsvorsorge gehört inzwischen zum Standard.

Seit der Einführung des bimodalen Vorsorgeangebots (Stuhlbluttest, Koloskopie) in die Regelversorgung der Krankenkassen hat sich vieles weiterentwickelt. Die Darmkrebsvorsorge hat durch den Nationalen Krebsplan der Bundesregierung einen entscheidenden Anstoß erfahren. Das Krebsfrüherkennungs- und Registergesetz KFRG hat einen Paradigmenwechsel in der Darmkrebsfrüherkennung eingeleitet, sodass aus einem opportunistischen Screening ein bundesweit organisiertes Verfahren wurde, bei dem die Krankenkassen ihre Versicherten mit 50, 55, 60 und 65 Jahren zur Darmkrebsvorsorge einladen – Männer etwas früher als Frauen, da sie statistisch gesehen auch früher erkranken. Der lange eingesetzte Guajak-basierte Test auf okkultes Blut im Stuhl (FOBT) ist 2017 durch die immunologischen Tests (iFOBT, FIT) abgelöst worden. Die Handhabung ist dadurch einfacher, die Treffsicherheit höher geworden. Allerdings konnten damit bislang noch keine höheren Teilnahmeraten erzielt werden.

Wir müssen realisieren, dass die steigende Lebenserwartung der Menschen und ein späterer Rentenbeginn auch zu einer veränderten Haltung in der Darmkrebsfrüherkennung geführt haben. In vielen Betrieben ist die Fürsorge für Mitarbeiter auch jenseits des 60. Lebensjahres noch sehr wichtig. Vor diesem Hintergrund freue ich mich sehr, dass dieser Leitfaden zur betrieblichen Darmkrebsfrüherkennung neu aufgelegt wird. Ich wünsche allen Unternehmen die Einsicht in die Notwendigkeit, sich gerade jetzt um die Darmkrebsprävention ihrer Mitarbeiter zu kümmern. Wir haben schon viel erreicht; mit Einführung der Vorsorgekoloskopie ist ein deutlicher Rückgang an Neuerkrankungen und an Todesfällen durch den Darmkrebs zu verzeichnen. Das reicht aber noch nicht; wir dürfen nicht auf halbem Wege stehen bleiben.

Ihr


Prof. Dr. J. F. Riemann



Dr. Christa Maar,
Vorstand Felix Burda Stiftung,
Präsidentin Netzwerk gegen
Darmkrebs e.V., München

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor Ihnen liegt die Broschüre „Handlungsleitfaden zur Betrieblichen Darmkrebsvorsorge“, die in Zusammenarbeit mit der Stiftung LebensBlicke erarbeitet und vom Netzwerk gegen Darmkrebs aktualisiert wurde.

Wir freuen uns, dass immer mehr Unternehmen in die Gesunderhaltung ihrer Mitarbeiter investieren und dass dazu bei vielen auch die Darmkrebsvorsorge gehört.

Wer Darmkrebsvorsorge bisher noch nicht in die Gesundheitsfürsorge für Mitarbeiter integriert hat und sich die Frage stellt, ob und wie eine solche Aktion in seinem Unternehmen umgesetzt werden kann, der erhält in der Broschüre die notwendigen Informationen.

Der organisatorische und - meist geringe - finanzielle Aufwand zahlt sich auf jeden Fall aus: er hilft Mitarbeitern, eine schwerwiegende Krebserkrankung entweder gänzlich zu vermeiden, indem gutartige Vorstufen von Darmkrebs erkannt und eliminiert werden, aus denen später Krebs geworden wäre, oder indem ein bereits vorhandener Krebs in einem so frühen Stadium erkannt wird, dass der betroffene Mitarbeiter dauerhaft geheilt werden kann.

Eine Darmkrebsvorsorgeaktion im Unternehmen hat also eine doppelte Funktion: für das Unternehmen zahlt sie sich mit einem Return on Investment aufgrund der Reduktion der mit einer Darmkrebserkrankung verbundenen Fehlzeiten aus, für den Mitarbeiter bedeutet sie, dass er vor einer schwerwiegenden Krankheit bewahrt wird.

Da der Gedanke an Darmkrebsvorsorge im hektischen Alltag vieler Menschen oft untergeht, kommt betrieblichen Aktionen darüber hinaus die wichtige Funktion zu, Mitarbeiter über die Gefahren von Darmkrebs und die verfügbaren Vorsorgemöglichkeiten zu informieren und sie zur Teilnahme an Vorsorge zu motivieren.

Mitarbeiter im Alter über 50 Jahre sind evtl. etwas besser informiert als jüngere Mitarbeiter, weil sie neuerdings von ihrer Krankenkasse zur Darmkrebsvorsorge eingeladen werden. Aber auch hier gilt, dass es ein Thema ist, das im Alltag leicht in Vergessenheit gerät. Was die jüngeren Mitarbeiter anbetrifft, so haben große Studien gezeigt, dass die Anzahl der Menschen, die zwischen 40 und 50 Jahren an Darmkrebs erkranken, kontinuierlich zunimmt. Der betrieblichen Darmkrebsvorsorge kommt also insbesondere auch für die Gesunderhaltung dieser Altersgruppe, die von der gesetzlichen Krankenkasse nicht berücksichtigt wird, eine wichtige Funktion zu.

Dieser Leitfaden ist so angelegt, dass er Sie Schritt für Schritt bei der Vorbereitung und Durchführung Ihrer Aktion unterstützt. Die Entscheidung, wie genau Sie die Aktion umsetzen möchten, liegt selbstverständlich bei Ihnen.

Im Namen der Felix Burda Stiftung und des Netzwerk gegen Darmkrebs wünsche ich Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Mitarbeiteraktion!

Ihre


Dr. Christa Maar

INHALTSVERZEICHNIS

SICH ORIENTIEREN
AUF EINEN BLICK S. 2 – 7

SICH INFORMIEREN
DARMKREBSFRÜHERKENNUNG – INVESTITION IN DIE ZUKUNFT S. 8 – 17

PLANEN UND UMSETZEN
IN WENIGEN SCHRITTEN ZUM ERFOLG S. 18 – 33

SERVICE S. 33 – 37

Vorwort Prof. Dr. Jürgen F. Riemann	S. 2
Vorwort Dr. Christa Maar	S. 3
7 GRÜNDE für die betriebliche Darmkrebsvorsorge	S. 6



EPIDEMIOLOGIE – Darmkrebs kann jeden treffen	S. 10
FRÜHERKENNUNG UND VORSORGE – Maßnahmen, die Krebs verhindern können	S. 14
DARMKREBSVORSORGE IM BETRIEB – mit immunchemischen Stuhltests	S. 16



BETRIEBLICHE DARMKREBSVORSORGE – Ihre Vorsorgeaktion auf einen Blick	S. 20
PLANUNG UND VORBEREITUNG – Entwickeln Sie Ihr Maßnahmenpaket	S. 24
DURCHFÜHRUNG, AUSWERTUNG, WIEDERHOLUNG – So wird Ihre Aktion ein Erfolg	S. 26
KOSTEN UND EINSPARUNGEN – Betriebswirtschaftliche Aspekte der Vorsorge	S. 28
BEST PRACTICE – Beispiele für betriebliche Aktionen	S. 29



ONLINE-SUPPORT UND WICHTIGE ADRESSEN	
APPzumArzt – Die Gesundheits-App	S. 34
Das Darmmodell der Felix Burda Stiftung	S. 35
Hier finden Sie Unterstützung	S. 36
Literaturverzeichnis	S. 37
Impressum	S. 37



Sieben Gründe, warum sich die betriebliche Darmkrebsvorsorge für Ihr Unternehmen lohnt

1

DARMKREBS IST WEIT VERBREITET

Darmkrebs – genauer: das Kolorektalkarzinom – ist eine der häufigsten Krebserkrankungen bei Männern und Frauen. Zuletzt wurden in Deutschland pro Jahr zirka 58.000 Menschen neu mit der Diagnose konfrontiert, etwa 25.000 starben an dieser Krebserkrankung.¹

BETRIEBLICHE DARMKREBSVORSORGE IST GELEBTE UNTERNEHMERISCHE VERANTWORTUNG

Die demografische Entwicklung führt dazu, dass der Anteil älterer Menschen in der Gesellschaft steigt. Zudem stehen immer weniger Fachkräfte zur Verfügung, um Stellen zu besetzen. Im Ringen um die Besten – dem War for Talents – gewährleisten betriebliche Vorsorgemaßnahmen einen verantwortungsvollen Umgang mit den Mitarbeitern und erhöhen so die Attraktivität eines Unternehmens.

5

2

DARMKREBS LÄSST SICH VERMEIDEN ODER HEILEN

Stuhltests sind einfach durchzuführen und können Hinweise auf einen Darmkrebs oder seine Vorstufen geben. Bei auffälligen Befunden schafft die Darmspiegelung Gewissheit, zudem lassen sich Krebsvorstufen meist schon während der Untersuchung entfernen, sodass sie nicht entarten können. Wird die Erkrankung frühzeitig erkannt, liegen die Heilungschancen bei über 90 Prozent.²

BETRIEBLICHE DARMKREBSVORSORGE LOHNT SICH WIRTSCHAFTLICH

Die Darmkrebsvorsorge ist im Vergleich zu anderen Vorsorgemaßnahmen sehr günstig. Und sie lohnt sich: Jeder investierte Euro wird an anderer Stelle mehrfach eingespart, etwa weil Fehltage aufgrund einer manifesten Krebserkrankung gar nicht erst anfallen.

6

3

DARMKREBS KANN AUCH IHRE MITARBEITER TREFFEN

Die Erkrankungshäufigkeit steigt allgemein ab dem 50. Lebensjahr deutlich an, bei Männern etwas früher und stärker als bei Frauen.¹ Liegt ein familiär erhöhtes Risiko vor, kann Darmkrebs noch wesentlich früher auftreten.³

BETRIEBLICHE DARMKREBSVORSORGE IST IN JEDEM UNTERNEHMEN MÖGLICH

Unabhängig davon, in welcher Branche Sie tätig sind und wie viele Mitarbeiter Sie haben: Sie können für Ihre Belegschaft in jedem Fall ein passendes Maßnahmenpaket zusammenstellen. Kleinere Unternehmen greifen dazu vielleicht auf die Unterstützung durch einen Dienstleister zurück, größere Unternehmen können die Maßnahmen problemlos in das bestehende betriebliche Gesundheitsmanagement integrieren.

7

4

IHR UNTERNEHMEN IST EIN IDEALER ORT FÜR DIE DARMKREBSVORSORGE

Seit 1. Juli 2019 ist ein Einladungsverfahren zur Darmkrebsvorsorge umgesetzt. Allerdings sind sich Experten darin einig, dass dieses Verfahren nicht geeignet ist, um die Teilnahmeraten an der Darmkrebsvorsorge substanziell zu erhöhen. Mit der betrieblichen Darmkrebsvorsorge lassen sich dagegen sämtliche Zielgruppen für die Darmkrebsvorsorge sehr einfach und nachhaltig erreichen. Erfahrungsgemäß erzielt man auf diesem Weg sogar bei Männern, die ansonsten für Vorsorgemaßnahmen nur schwer zu motivieren sind, relativ hohe Teilnahmeraten.

PACKEN SIE ES AN

!

„Darmkrebs ist eine der häufigsten Krebserkrankungen, aber fast immer vermeidbar. **Vorsorge kann Leben retten.**“

Professor Dr. Jürgen F. Riemann,
Vorstandsvorsitzender Stiftung Lebensblicke

**DIE DARMKREBSFRÜHERKENNUNG –
EINE INVESTITION IN DIE GESUNDHEIT**
Kaum eine andere bösartige Erkrankung lässt sich so sicher in einem frühen Stadium erkennen wie der Darmkrebs. Darüber hinaus entsteht er fast immer aus Vorstufen (Polypen), die lange gutartig sind, bevor sie entarten. Man schätzt, dass dieser Vorgang etwa zehn Jahre dauert – viel Zeit, um die Krebserkrankung zu verhindern.

SICH
INFORMIEREN

DARMKREBS KANN JEDEN TREFFEN

Besorgniserregende Entwicklung:

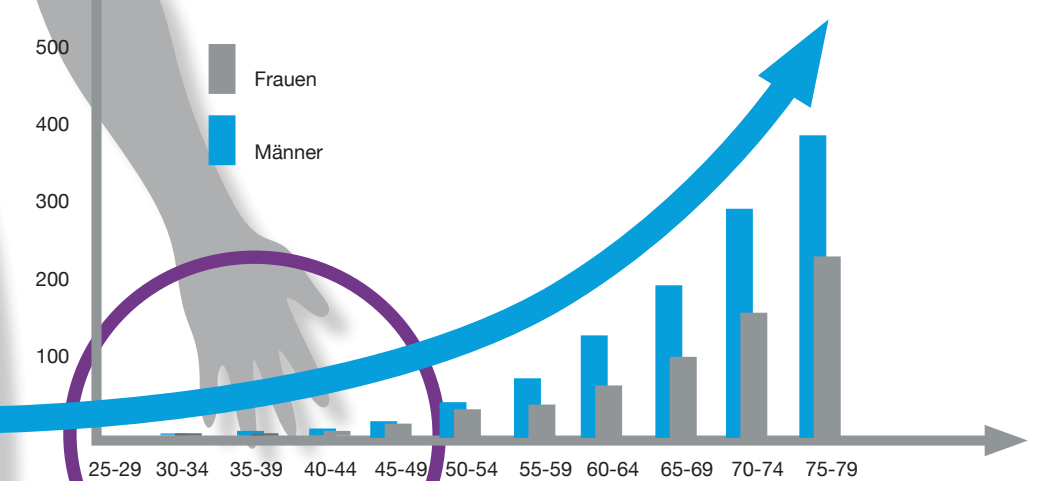
Darmkrebs bei jüngeren Erwachsenen wird häufiger

In den USA zeichnet sich schon seit längerem ab, dass Darmkrebserkrankungen vor dem 50. Lebensjahr häufiger werden, ihre Zahl hat sich dort in den vergangenen 25 Jahren in etwa verdoppelt.⁴ Mittlerweile ist klar, dass diese Entwicklung auch in Europa stattfindet – besonders stark in der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen. Dort wuchs die Inzidenz zwischen 2004 und 2016 pro Jahr um 7,9 Prozent, bei den 30- bis 39-Jährigen in einem ähnlichen Zeitraum um 4,9 Prozent und bei den 40- bis 49-Jährigen um 1,6 Prozent.⁵

Die Hintergründe dieser Entwicklung sind bislang nicht abschließend geklärt. Man vermutet jedoch, dass eine ungünstige Ernährung, Bewegungsmangel und die damit verbundene Gewichtszunahme bis hin zur Adipositas eine entscheidende Rolle spielen.⁴ Experten fordern jedoch jetzt schon, den Anspruch auf gesetzliche Maßnahmen der Darmkrebsvorsorge auch auf jüngere Erwachsene auszudehnen.⁴ Solange diese Forderung nicht umgesetzt wird, ist das betriebliche Gesundheitsmanagement eine der wenigen Möglichkeiten, diese gefährdeten Zielgruppen anzusprechen.

Das Risiko für Darmkrebs steigt bei Männern und Frauen ab dem 50. Lebensjahr deutlich an.¹ Deshalb bieten die gesetzlichen Krankenkassen ihren Versicherten ab diesem Alter kostenfreie Leistungen der Darmkrebsvorsorge an. Es wäre jedoch sehr sinnvoll, entsprechende Maßnahmen zeitlich vorzuziehen. Denn seit einigen Jahren nimmt die Zahl jüngerer Erwachsener mit Darmkrebs in den westlichen Industrienationen erheblich zu.

Erkrankungen pro 100.000 Einwohner
in Abhängigkeit vom Alter ¹



SICH
INFORMIEREN

Der Darmkrebs zählt in
Deutschland unabhängig
vom Geschlecht zu den
häufigsten Krebserkrankungen.

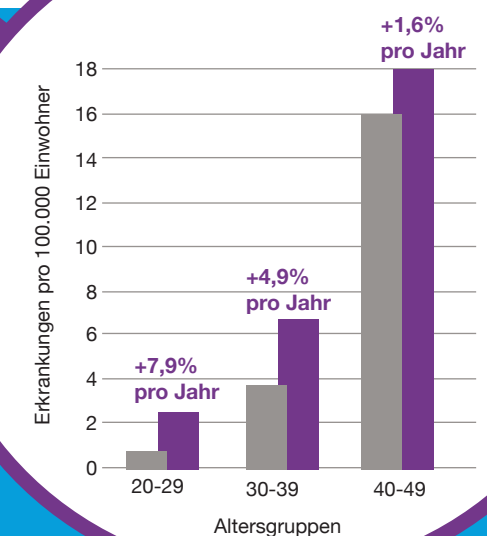
26.000

Pro Jahr sind rund 32.300 Männer und 26.000 Frauen betroffen.¹

32.300

Anstieg der Darmkrebs erkrankungen bei jungen Erwachsenen

2004/2005
2016



Risikofaktoren für Darmkrebs

Das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken, wird durch eine Vielzahl an Faktoren beeinflusst. Auf manche davon hat man Einfluss – zum Beispiel auf jene, die den persönlichen Lebensstil angehen – auf andere nicht. Letzteres gilt vor allem, wenn ein Mensch Träger bestimmter Risikogene ist (siehe Sonderfall familiäre Vorbelastung).

Wichtige Risikofaktoren für eine Darmkrebserkrankung sind:

- höheres Alter (ab ca. 50 Jahre),
- bestimmte Erkrankungen, darunter chronisch-entzündliche Darmerkrankungen,
- Bewegungsmangel,
- Übergewicht,
- Tabak- und Alkoholkonsum,
- eine ungünstige Ernährung mit einem hohen Anteil an rotem oder verarbeitetem Fleisch und einem geringen Anteil an Ballaststoffen,
- eine familiäre Vorbelastung.

Durch einen gesunden Lebensstil lässt sich das Risiko für Darmkrebs deutlich senken.

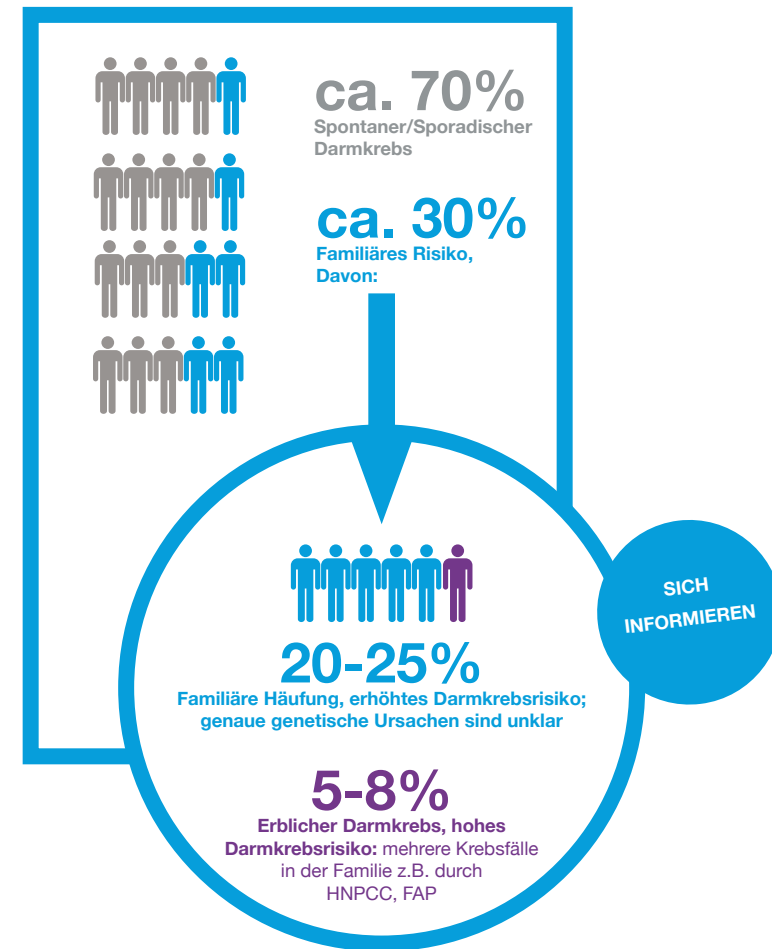


Sonderfall familiäre Vorbelastung

Fast jeder dritte Patient mit Darmkrebs hat nahestehende Verwandte, die ebenfalls an Darpolyphen oder Darmkrebs leiden oder litten. In solchen Familien ist eine neu auftretende Erkrankung kein Zufall.

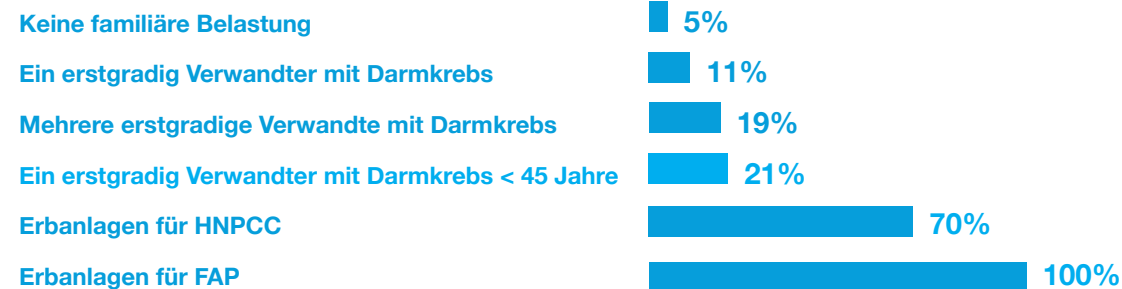
Bei einem Teil der Patienten lassen sich bestimmte Veränderungen in den Genen nachweisen, die von Generation zu Generation weiter vererbt werden können. Man spricht daher von erblichem Darmkrebs. Etwa 5 Prozent aller Darmkrebsfälle gehören zu dieser Kategorie.⁶ Sie umfasst verschiedene Formen, denen beispielsweise das Lynchsyndrom (HNPCC) oder die Familiäre Adenomatöse Polyposis FAP zugrunde liegen sowie andere, seltenere Darmkrebsformen. Bis zu sieben von zehn Menschen, die Gene für das Lynchsyndrom in sich tragen, und praktisch alle Menschen mit Genen für die FAP werden irgendwann im Leben an Darmkrebs erkranken.^{7, 8}

Bei rund 25 Prozent der Darmkrebsfälle beobachtet man eine familiäre Häufung von Darmkrebs, ohne dass entsprechende Genveränderungen nachgewiesen werden können.⁶ Möglicherweise liegen der Erkrankung dann bislang unbekannte genetische Faktoren und/oder gemeinsame Lebensstilfaktoren zugrunde. Mitglieder solcher Familien haben über das ganze Leben hinweg ein Erkrankungsrisiko zwischen elf und 21 Prozent.⁹ Zum Vergleich: Bei Menschen ohne familiäre Vorbelastung sind es fünf Prozent.⁹



Prozentuale Anteile der verschiedenen Darmkrebsformen an allen Erkrankungen.

Lebenszeitrisiko für Darmkrebs in Prozent



Angaben für eine Person mit einer Lebenserwartung von 79 Jahren⁹

WICHTIG!

Menschen mit erblichem oder familiär erhöhtem Darmkrebsrisiko erkranken oft auch schon in jüngerem Alter als dies in der Allgemeinbevölkerung der Fall ist.³ Deshalb gibt es für Menschen, in deren Familien Fälle von Darmkrebs aufgetreten sind, besondere Vorsorgeempfehlungen:¹⁰

- Vorsorgebeginn zehn Jahre vor dem Diagnosealter des jüngsten erkrankten Familienmitglieds, spätestens aber mit 40 bis 45 Jahren.
- Ergibt die Familienanamnese einen Hinweis auf ein erbliches Darmkrebsrisiko in

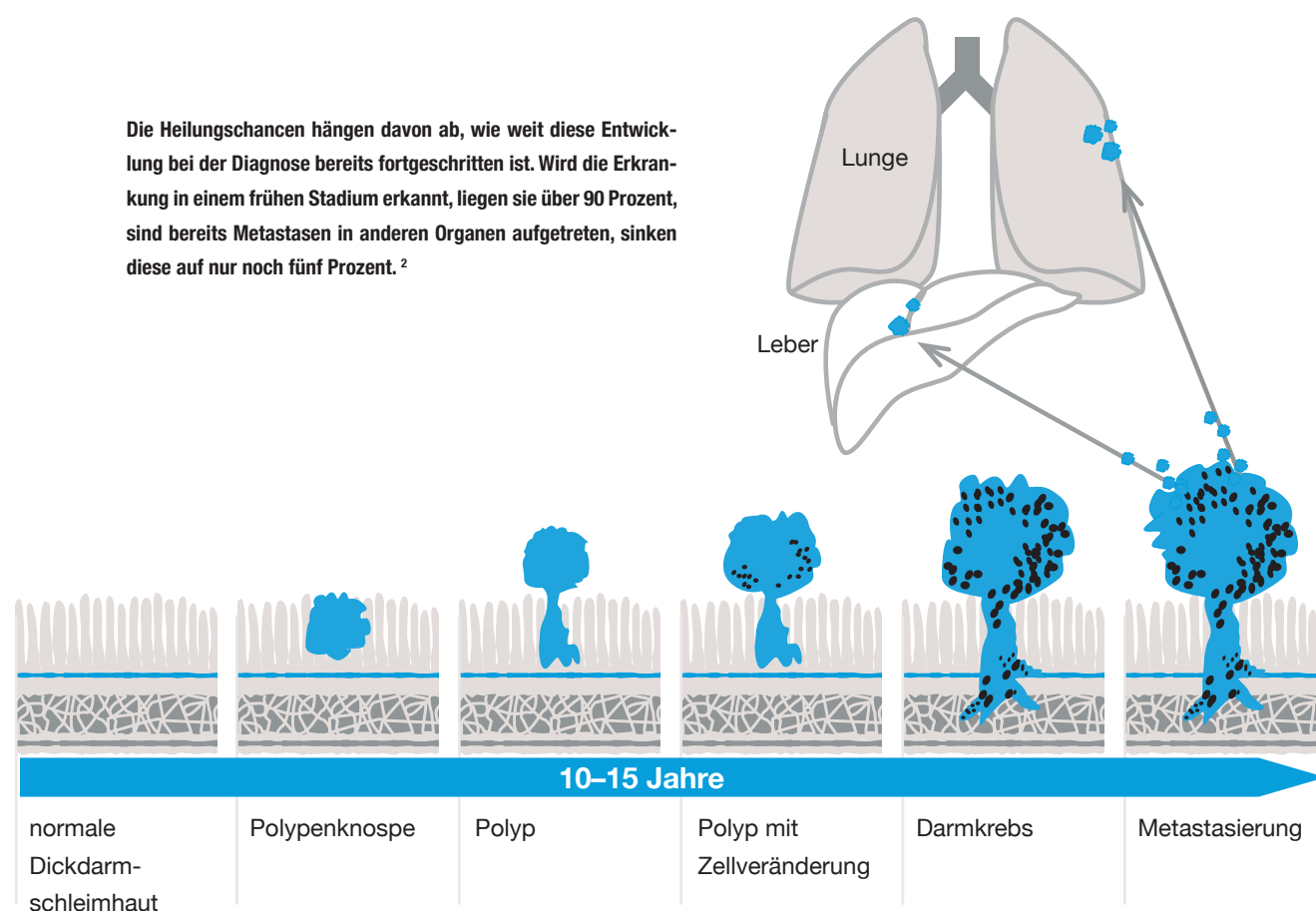
der Familie, wird empfohlen, dass Verwandte ersten Grades bereits ab dem Alter von 25 Jahren regelmäßig eine Darmspiegelung durchführen lassen.

Leider sind diese Empfehlungen bislang nicht in die Regelungen zur gesetzlichen Darmkrebsvorsorge eingeflossen. Umso wichtiger ist es, Menschen mit familiär erhöhtem Darmkrebsrisiko frühzeitig zu identifizieren und ihnen einen Zugang zu Vorsorgemaßnahmen zu ermöglichen – zum Beispiel im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

FRÜHERKENNUNG UND VORSORGE KÖNNEN KREBS VERHINDERN

Ziel der Darmkrebsfrüherkennung ist es, einen Tumor so frühzeitig zu entdecken, dass er möglichst dauerhaft geheilt werden kann. Im Unterschied dazu versteht man unter Darmkrebsvorsorge Maßnahmen, die die Entstehung der Krebserkrankung verhindern. Dies geschieht durch Entfernen von Krebsvorstufen bei der Darmspiegelung.

Die Heilungschancen hängen davon ab, wie weit diese Entwicklung bei der Diagnose bereits fortgeschritten ist. Wird die Erkrankung in einem frühen Stadium erkannt, liegen sie über 90 Prozent, sind bereits Metastasen in anderen Organen aufgetreten, sinken diese auf nur noch fünf Prozent.²



Ergänzend zu dem seit 1971 bestehenden Früherkennungsprogramm mit dem Stuhlbluttest wurde in Deutschland 2002 die Vorsorgedarmspiegelung als gesetzliche Leistung eingeführt. Die Versicherten können nun zwischen zwei unterschiedlichen Verfahren wählen:

FRAUEN:

- ab 50 bis 54: Stuhltest einmal jährlich
- ab 55: Empfehlung zur Darmspiegelung, bei unauffälligem Befund einmalige Wiederholung nach zehn Jahren
- alternativ:* Stuhltest alle zwei Jahre

MÄNNER:

- ab 50: Empfehlung zur Darmspiegelung, bei unauffälligem Befund einmalige Wiederholung nach zehn Jahren
- alternativ:*
- ab 50 bis 54: Stuhltest einmal jährlich
- ab 55: Stuhltest alle zwei Jahre

1. Test auf verborgenes Blut im Stuhl: Darmkrebs und seine Vorstufen können winzige Mengen an Blut in den Stuhl abgeben, die sich mit dem bloßen Auge meist nicht erkennen lassen, aber mit Hilfe von Tests nachgewiesen werden können. **Wichtig:** Blut im Stuhl kann auch von anderen Erkrankungen herrühren. Ein entsprechender Befund bedeutet also noch nicht, dass eine Krebserkrankung vorliegt.

2. Darmspiegelung (Koloskopie): Sie gilt derzeit als das beste Verfahren, um Darmkrebs und seine Vorstufen zu entdecken. Letztere können während der Untersuchung entfernt werden. Die Darmspiegelung ist daher sowohl Früherkennungs- als auch Vorsorgemaßnahme.

Versicherte der gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland erhalten derzeit ein nach Alter und Geschlecht gestaffeltes Angebot der Darmkrebsvorsorge (Stand Juli 2019):

ALLE VERSICHERTEN:

Einladung zur Darmkrebsvorsorge mit 50, 55, 60 und 65 Jahren, soweit der Einladung nicht widersprochen wird.

Gibt es Alternativen?

In klinischen Studien werden weitere Nachweisverfahren und Untersuchungen zur Früherkennung von Darmkrebs geprüft. Dazu zählen beispielsweise bildgebende Verfahren wie die Computer- und Magnetresonanztomografie und die Kapselendoskopie sowie Tests auf bestimmte Laborparameter, zum Beispiel im Blut und im Stuhl. Inwieweit sich diese Verfahren für ein bevölkerungsweites Früherkennungsprogramm eignen, kann derzeit noch nicht beurteilt werden.

WICHTIG!

Stuhltests können die Darmspiegelung nicht ersetzen. Bei positivem Befund sollte zur Abklärung der Ursache unbedingt eine Darmspiegelung durchgeführt werden.

SICH
INFORMIEREN

DARMKREBSVORSORGE MIT IMMUNCHEMISCHEN STUHLTESTS

Der Stuhltest zum Nachweis von verborgenem Blut im Stuhl ist das wesentliche Element Ihrer Vorsorgeaktion. Standard sind Produkte, die das Hämoglobin im menschlichen Blut mit Hilfe von Antikörpern nachweisen; man spricht auch von fäkalen immunchemischen Tests (FIT) oder immunologischen fäkalen Okkultbluttests (iFOBT).

Die auf dem Markt verfügbaren FIT/iFOBT können sich hinsichtlich der Testgüte deutlich unter-

scheiden. Wichtige Qualitätskriterien wurden in der Krebsfrüherkennungsrichtlinie festgelegt. Unter anderem wird darin gefordert, dass die Sensitivität eines Tests für Adenome und Kolorektalkarzinome mindestens 25 Prozent, die Spezifität mindestens 90 Prozent beträgt.¹¹ Verlangen Sie daher vom Hersteller Ihrer Wahl die entsprechenden Daten. Er muss Sensitivität und Spezifität seines Produktes durch mindestens eine aussagekräftige Studie nachweisen können.

Was bedeuten Sensitivität und Spezifität?

SENSITIVITÄT: gibt an, wie häufig der Test bei Vorliegen von Adenomen oder Darmkrebs korrekterweise reagiert und ‚positiv‘ ist. Je höher die Sensitivität ist, umso häufiger werden kranke Personen richtigerweise als krank identifiziert und können weiter untersucht bzw. behandelt werden.

SPEZIFITÄT: gibt an, wie häufig ein Test bei Abwesenheit von Adenomen und Darmkrebs korrekterweise nicht reagiert und ‚negativ‘ bleibt. Je höher die Spezifität ist, umso seltener werden gesunde Personen fälschlicherweise als krank identifiziert. Eine hohe Spezifität verhindert damit unnötige weitere Untersuchungen und Behandlungen.

SICH
INFORMIEREN

SENSITIVITÄT IMMUNCHEMISCHER STUHLTESTS – SO VIELE KREBSVORSTUFEN UND KARZINOME WERDEN ENTDECKT¹²

Krebsvorstufen
(Polypen/Adenome)
ca.

25%



Karzinome
ca.

80%



MIT IMMUNCHEMISCHEN TESTS DARMKREBS FRÜH ERKENNEN

Ein weiteres wichtiges Argument für die Früherkennung mit dem Stuhltest: Karzinome, die im Rahmen dieser Untersuchung entdeckt werden, befinden sich meist noch in einem frühen Stadium, sodass selbst solche Erkrankungen noch geheilt werden können.

„Darmkrebs-
vorsorgeaktionen sind in
jedem Unternehmen
möglich. Betriebsseitige
**Gründe, die dagegen
sprechen, gibt es nicht.“**

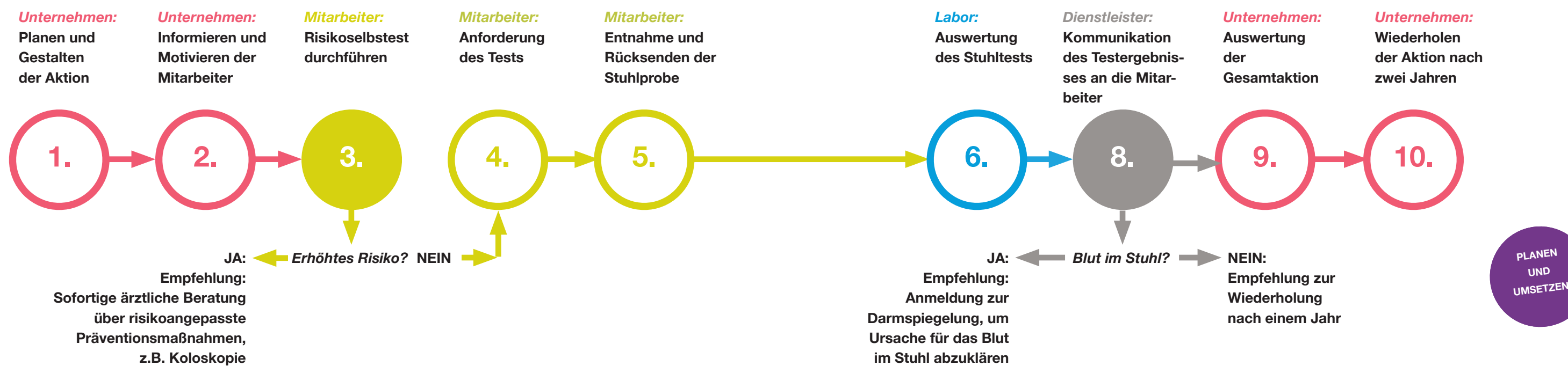
Dr. Stefan Webendörfer, Vice President
Diagnostics, Health Promotion,
Communication, BASF SE

IN WENIGEN SCHRITTEN ZUM ERFOLG

Eine Aktion zur betrieblichen Darmkrebsvorsorge ist
weniger aufwendig und günstiger als Sie vielleicht denken.
Unter dem Strich macht sie sich für das Unternehmen in
vielerlei Hinsicht bezahlt.

PLANEN
UND
UMSETZEN

IHRE VORSORGEAKTION



IHRE VORSORGEAKTION

Definieren Sie Ihre Zielgruppe

Wir empfehlen, mindestens den Mitarbeitern ab einem Alter von 45 Jahren einen Stuhltest anzubieten. Die Einladung zur Teilnahme sollte durch ein persönliches Anschreiben erfolgen. Viele Unternehmen schließen auch jüngere Mitarbeiter in die Aktion ein oder weiten sie sogar auf Angehörige und Rentner aus. Überlegen Sie, ob auch dieser Personenkreis in die Aktion mit einbezogen werden soll. Beziehen Sie die Unternehmensleitung und die Mitarbeitervertretung frühzeitig in Ihre Planungen mit ein. So profitieren Sie von deren Ideen und Sie stellen sicher, dass alle wichtigen Personen an einem Strang ziehen.

Suchen Sie sich Partner für Ihre Aktion

Ärztliche Begleitung

Unternehmen mit eigenem Betriebsarzt oder werksärztlichem Dienst sollten diesen von Anfang an in die Planung der Aktion mit einschalten. Für Unternehmen ohne festen Betriebsarzt empfiehlt es sich, einen oder mehrere niedergelassene Ärzte aus ihrem Umfeld zur Unterstützung zu bewegen. Die Erfahrung zeigt, dass Mitarbeiter mit einem positiven Testergebnis sich lieber von einem externen Arzt über das weitere Vorgehen beraten lassen.

Stuhltesthersteller und Labor

Es gibt in Deutschland eine ganze Reihe von Herstellern und Stuhltests. Wir empfehlen, bei der Auswahl darauf zu achten, dass die in der Krebsfrüherkennungsrichtlinie formulierten Vorgaben für immunchemische Stuhltests eingehalten werden.¹¹

- Mit nur einer Stuhlprobe werden für die Detektion von kolorektalen Karzinomen oder fortgeschrittenen Adenomen eine Sensitivität von mindestens 25 Prozent und eine Spezifität von

mindestens 90 Prozent erreicht.

- Das Stuhlprobenentnahmesystem muss eine verständliche Anleitung beinhalten.
- Das Stuhlprobenentnahmesystem muss eine einfache und hygienische Stuhlaufnahme sowie die Überführung einer definierten Stuhlmengen in ein spezielles Probenpuffersystem sicherstellen und die Stabilisierung der Probe über mindestens fünf Tage in dem vorgegebenen Cut-off-Bereich bei Raumtemperatur gewährleisten.
- Die Erfüllung der oben genannten Anforderungen muss mit mindestens einer aussagekräftigen Studie nachgewiesen sein, in der die Koloskopie als Referenz angewendet wurde.

Weiter ist es sinnvoll, die Testauswertung von einem professionellen Labor vornehmen zu lassen.

Präventionsdienstleister

Sie können sich organisatorische Detailarbeit ersparen, wenn Sie einen Dienstleister auswählen, der die Durchführung der Aktion inklusive der Information der Mitarbeiter über ein positives Testergebnis als Full-Service-Paket anbietet.

Krankenkassen

Die meisten Unternehmen kooperieren bei ihren Mitarbeiteraktionen zur Darmkrebsvorsorge mit einer Betriebskrankkasse. In den zurückliegenden Jahren sind viele Betriebskrankkassen darüber hinaus von sich aus aktiv geworden und haben in den von ihnen betreuten Unternehmen Aktionen zur Darmkrebsvorsorge eingeführt. Wenn keine Betriebskrankkasse verfügbar ist, empfiehlt es sich, die anderen gesetzlichen Krankenkassen auf eine Kostenübernahme anzusprechen.

PLANEN
UND
UMSETZEN

TIPP:

Adressen von Testherstellern und Präventionsdienstleistern und weitere nützliche Hinweise für Ihre Planung (z.B. Auswahl des Stuhltests) finden Sie unter www.unternehmen-gegen-darmkrebs.de.



ENTWICKELN SIE IHR MASSNAHMENPAKET

Eine Darmkrebsvorsorgeaktion lässt sich unabhängig von der Größe oder der Branchenzugehörigkeit in jedem Unternehmen durchführen. Wichtig ist, dass Art und Umfang auf die jeweiligen Möglichkeiten und Betriebsstrukturen abgestimmt sind. Folgende Fragen können Ihnen bei der Orientierung helfen:

- Welchen Umfang soll Ihre Aktion haben?
- In welchem Zeitraum soll die Aktion stattfinden?
- Welche Kosten entstehen?
Wer trägt die Kosten?
- Wo liegen die Verantwortlichkeiten?

Was Sie in jedem Fall benötigen

Für den Erfolg der Aktion ist es unerlässlich, dass Ihre Mitarbeiter den Nutzen der Darmkrebsvorsorge verstehen und zur Teilnahme motiviert werden. Dazu benötigen Sie in jedem Fall ein Basis-Maßnahmenpaket mit folgenden Elementen:

Die persönliche Einladung

Schreiben Sie Ihre Mitarbeiter namentlich an und bieten Sie Ihnen zeitgleich Hintergrundinformationen zur Darmkrebsvorsorge.

Der Risikoselbsttest

Mit Hilfe dieses Tests können Ihre Mitarbeiter feststellen, ob sie beispielsweise ein familiär erhöhtes Risiko für Darmkrebs haben und sich von einem Arzt beraten lassen sollten, mit welchen Vorsorgemaßnahmen sich bei ihnen und ihren nahen Verwandten das Entstehen von Darmkrebs vermeiden lässt.

Wichtig: Stellen Sie sicher, dass Ihre Mitarbeiter bei Bedarf einen ärztlichen Ansprechpartner haben.

Der Stuhltest

Der Stuhltest ist das wichtigste Instrument Ihrer Aktion. Er kann Blut im Stuhl identifizieren, das möglicherweise von Krebsvorstufen oder Karzinomen herrührt (siehe auch S. 16).



Basis-Paket

Persönliche Einladung
Hintergrundinformationen
Risikoselbsttest
Stuhltest oder Gutschein dafür
Angebot der ärztlichen
Beratung



Info-Bausteine

Flyer, Plakate
Website/Intranet
Mitarbeiterzeitung



Event-Bausteine

In-House-Vorträge
Kooperationen z.B. mit
Arztpraxen oder Kliniken
Begleitaktionen
(*gesundes Essen in der Kantine*)
Infotage/erweiterte Öffentlichkeit
Darmmodell der
Felix Burda Stiftung
PR-Maßnahmen
(*Pressemitteilung, -konferenz*)

PLANEN
UND
UMSETZEN

So wird Ihre Aktion ein *Erfolg*

Mitarbeiterinformation und -einladung

Senden Sie die persönlich adressierten Anschreiben beispielsweise per Brief, über die Hauspost, als E-Mail oder mit der Gehaltsabrechnung an Ihre Mitarbeiter*innen. Als Absender empfehlen wir die Unternehmensleitung und den ärztlichen Betreuer. Vielleicht ergibt es sich für Sie, die Aktion im Darmkrebsmonat März zu beginnen. Damit ist zusätzliche Aufmerksamkeit garantiert.

Risikosebsttest

Er ist neben dem Stuhltest das wichtigste Instrument Ihrer Aktion. Denn durch ihn können Ihre Mitarbeiter feststellen, ob sie beispielsweise ein familiär erhöhtes Risiko für Darmkrebs haben und wesentlich früher als familiär nicht belastete Menschen mit der Darmkrebsvorsorge beginnen sollten. Stellt der Mitarbeiter fest, dass er ein familiäres Risiko für Darmkrebs hat, sollte unbedingt ein Gespräch mit einem Arzt über die für ihn passenden Vorsorgemaßnahmen stattfinden. Dann sollte er ggf. direkt eine Darmspiegelung durchführen lassen, da diese deutlich genauere Ergebnisse liefert. Erleichtern Sie ihm den Weg zum Arzt, indem Sie ihm eine Liste von Ärzten zur Verfügung stellen, an die er sich wenden kann.

Testanforderung und -versand

Der Einladung sollte eine Bestellmöglichkeit für den Stuhltest beigelegt sein. Die meisten Unternehmen legen einen Gutschein bei, mit dem der Mitarbeiter den Test anfordern kann. Der Test wird dann in der Regel vom betriebsärztlichen Dienst oder dem eingeschalteten Dienstleister an die Privatadresse des Mitarbeiters versandt. Dieser Weg hat sich in den zurückliegenden Jahren als der erfolgversprechendste erwiesen. Wenn Mitarbeiter hingegen aufgefordert werden, sich den Test persönlich abzuholen, wirkt sich dies negativ auf die Teilnahmequote aus.

Stuhlprobenentnahme und Befundung

Nach Entnahme der Stuhlprobe schickt der Mitarbeiter den Test im vorbereiteten Umschlag direkt an das auswertende Labor und erhält von diesem auch den Befund mitgeteilt. Das Testergebnis ist streng vertraulich und wird dem Mitarbeiter schriftlich an seine Privatadresse mitgeteilt. Der Befund sollte vom Labor so verschickt werden, dass er vor dem Wochenende eintrifft und der Mitarbeiter die Möglichkeit hat, einen Arzt zu kontaktieren. Ein positiver Befund – d. h., das Labor hat Blutspuren im Stuhl gefunden – kann, muss aber nicht ein Hinweis auf das Vorliegen von Krebsvorstufen oder Darmkrebs sein. Oft liegen auch relativ harmlose Ursachen wie Hämorrhoiden zugrunde. Die Ursache sollte aber unbedingt durch eine Darmspiegelung abgeklärt werden.

Wichtig: Für Mitarbeiter mit einem positiven Testergebnis oder einem familiär erhöhten Darmkrebsrisiko sollte eine Liste von niedergelassenen Gastroenterologen verfügbar sein, an die sie sich wegen der Durchführung einer Darmspiegelung wenden können.

Mitarbeiter mit negativem Befund – d. h., es wurde kein Blut im Stuhl gefunden – sollten den Test idealerweise jährlich wiederholen.

Tipp: So erhöhen Sie die Teilnehmerate

Wenn Sie feststellen, dass zu wenige Tests angefordert wurden, kann eine schriftliche Erinnerung an die Mitarbeiter bewirken, dass sich die Teilnahmequote deutlich erhöht. Das Gleiche gilt für angeforderte Tests, die noch nicht an das Labor geschickt wurden. In diesem Fall kann eine schriftliche Erinnerung des Dienstleisters dazu führen, dass der Mitarbeiter sich entschließt, den Test zu machen und ans Labor zu schicken. Das Nachfassen ist ein probates Mittel, um die Teilnahmequote zu erhöhen.

Manche Unternehmen arbeiten auch mit Anreizsystemen, um die Mitarbeiter zur Teilnahme an der Aktion zu bewegen. Sie stellen beispielsweise eine Zeigutschrift in Aussicht oder stellen Mitarbeitern, die den Test zwar angefordert aber nicht in Anspruch genommen haben, die Kosten für den Test in Rechnung. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt.

Auswertung der Aktion

Ob Ihre Aktion erfolgreich war, lässt sich unter anderem anhand der Teilnahme- und Rücksenderate beurteilen. Das auswertende Labor kann Ihnen dazu Auskunft geben. Zu Ihrer Orientierung:

- Übliche Teilnehmeraten (Zahl der rückgesandten Tests bezogen auf die Zahl der eingeladenen Mitarbeiter) sind 20 bis 30 Prozent
- Übliche Rücksenderaten (Zahl der rückgesandten Tests bezogen auf die Zahl der angeforderten Tests) sind 50 bis 80 Prozent

Nehmen Sie auch die Stimmungen in der Belegschaft auf und holen Sie Meinungen zur Aktion ein. Möglicherweise gibt es auch Teilnehmer, die bereit wären darüber zu berichten, dass aufgrund der Aktion bei ihnen Krebsvorstufen oder ein frühes Karzinom erkannt wurden und sie glücklich sind, dass das gerade noch rechtzeitig war. Abschließend besprechen Sie mit allen Aktionsbeteiligten, was gut lief und was weniger gut. Vielleicht ist Ihnen die Teilnahme- oder die Rücksenderate zu niedrig oder Sie konnten Männer oder andere Zielgruppen nicht ausreichend motivieren. Damit haben Sie eine gute Grundlage, um künftige Aktionen zu optimieren.

Anschließende Maßnahmen und Wiederholung der Aktion

Die Früherkennung mit dem Stuhltest ist am wirkungsvollsten, wenn sie regelmäßig wiederholt wird. Erinnern Sie daher Mitarbeiter mit negativem Testergebnis nach einem Jahr daran, den Test erneut durchzuführen. Dies kann im Rahmen der haus- oder betriebsärztlichen Betreuung oder einer neuerlichen Aktion geschehen. Die meisten Unternehmen, die ihre Mitarbeiter regelmäßig zur Darmkrebsvorsorge einladen, tun dies in einem zweijährigen Turnus.

PLANEN
UND
UMSETZEN

In unserem mehr als zehnjährigen Engagement für die betriebliche Darmkrebsvorsorge haben sich folgende Faktoren als wesentlich für den Erfolg herauskristallisiert:

- Das Management steht hinter der Aktion und tritt aktiv für sie ein
- Die Mitarbeiter werden persönlich zur Teilnahme eingeladen und informiert
- Die Information enthält klare Botschaften zum Nutzen der Aktion und klare Anweisungen, was wann zu tun ist
- Information und Motivation der Mitarbeiter erfolgen unter Einbeziehung aller verfügbaren Informationskanäle und -medien des Unternehmens
- Testimonials aus der Belegschaft berichten über eigene Erfahrungen mit der Darmkrebsvorsorge
- Anonymität und Datenschutz sind gewährleistet

WAS ES KOSTET – BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE ASPEKTE DER DARMKREBSVORSORGE

Welches Budget Sie benötigen, hängt ganz davon ab, wie aufwendig Sie Ihre Aktion gestalten und inwieweit Sie anfallende Arbeiten im eigenen Betrieb erbringen oder an externe Dienstleister vergeben. In jedem Fall müssen Sie jedoch mit den Kosten für die Tests, deren Auswertung und den Befundversand durch ein Labor kalkulieren. Das Full-Service-Angebot eines Präventionsdienstleisters liegt beispielsweise bei 12 € pro Aktion und Mitarbeiter*in.

Die Gesamtausgaben für die Stuhluntersuchungen hängen zudem davon ab, wie viele Mitarbeiter einen Test anfordern und zurücksenden. Große Unternehmen mit einer eigenen betriebsärztlichen Abteilung können Planung, Organisation, Herstellung von Informationsmaterial, Einladung etc. selbst übernehmen.

Jeder Euro zahlt sich mehrfach aus

Den Ausgaben steht ein hohes Einsparpotenzial gegenüber. Denn jede Darmkrebserkrankung geht mit einer Arbeitsunfähigkeit einher, die im Mittel 60 Tage dauert.¹³ Kann die Erkrankung verhindert werden, erspart sich der Arbeitgeber hohe Kosten für die Lohnfortzahlung und den Produktivitätsverlust. Je nach Betriebsart und Berechnung lassen sich für jeden eingesetzten Euro zwei bis fünf Euro einsparen. Mit anderen Worten: Die betriebliche Darmkrebsvorsorge ist nicht nur menschlich sondern auch wirtschaftlich ein enormer Gewinn.

PLANEN
UND
UMSETZEN

Best Practice – BKK PwC

Das Unternehmen

Die BKK PwC ist die Betriebskrankenkasse von PricewaterhouseCoopers und versichert die Mitarbeiter*innen des Unternehmens sowie deren Angehörige – derzeit rund 25.000 Menschen. Das Durchschnittsalter der Beschäftigten beträgt rund 37 Jahre. „Darmkrebs kann aber auch junge Menschen treffen“, betont Lars Grein, Vorstand der BKK PwC. „Deswegen hat sich die PwC 2009 unserer Empfehlung angeschlossen, und die Vorsorge ins betriebliche Gesundheitsmanagement integriert.“

Die Aktion

Die Darmkrebsvorsorge wird seither im zweijährigen Turnus angeboten. Die BKK PwC organisiert und finanziert die gesamte Aktion, getragen wird sie vom Vorstand der PwC. „Adressaten sind alle Beschäftigten sowie deren Familienangehörige“, sagt Grein. Der Aktionszeitraum reicht stets von März bis Juli. „Viele unserer Mitarbeiter*innen sind sehr häufig auf Reisen und könnten bei einer kürzeren Laufzeit gar nicht teilnehmen“, so Grein.

Die Umsetzung

Die Aktion beginnt mit der Einladung zur Teilnahme, sie wird im Darmkrebsmonat März per Mail von PwC verschickt. Ab diesem Zeitpunkt kommt ein externer Dienstleister ins Spiel, mit dem die BKK PwC seit langem erfolgreich zusammenarbeitet. Er stellt eine Projektwebsite zur Verfügung, auf der die Mitarbeiter*innen ihre Teilnahme bestätigen. Zugleich füllen Sie dort einen Anamnese-Fragebogen aus, mit dem Risiken wie eine familiäre Vorbelastung oder eigene Vorerkrankungen erfasst werden. Anschließend verschickt der Dienstleister die Tests, erinnert Teilnehmer*innen gegebenenfalls, sie zurückzuschicken, wertet die Tests aus und kommuniziert die Ergebnisse. „Positive Testbefunde werden ausschließlich im persönlichen Gespräch von Ärzt*innen des Dienstleisters mitgeteilt, die dann auch gleich Empfehlungen für das weitere Vorgehen aussprechen“, sagt Grein. „Zusätzlich kontaktieren die Ärzt*innen auch Mitarbeiter*innen mit negativem Befund und beraten sie, wenn ihre Antworten im Online-Anamnesebogen auf ein erhöhtes Darmkrebsrisiko hinweisen.“

Die Ergebnisse

„Mit jeder Aktion erreichen wir 35 bis 40 Prozent der PwC-Beschäftigten“, berichtet Grein. Diese relativ niedrige Rate erklärt er sich mit dem niedrigen Durchschnittsalter der Belegschaft. Dass sich die Aktion trotzdem lohnt, daran lässt Grein keinen Zweifel: Bis einschließlich 2018 empfahlen die Ärzt*innen 264 Mal eine Darmspiegelung aufgrund eines positiven Testbefunds, 600 Mal aufgrund der Anamnese. „Und die Zahl der bestätigten Erkrankungen ist rückläufig“, freut sich Grein. „Eine Win-Win-Win-Situation für Beschäftigte, Arbeitgeber und BKK.“

Worauf kommt es an?

„Die Barrieren in den Köpfen zu überwinden“, bringt Grein die Sache auf den Punkt. „Wenn die Menschen zu PwC kommen, dann sind sie in der Regel sehr jung, pflegen einen eher gesunden Lebensstil und sehen für sich kein Risiko. Im Laufe der Zeit verändern sich die Verhaltensweisen jedoch. Die Mitarbeiter*innen sitzen sehr viel, sind Stress ausgesetzt und entwickeln ungünstige Ernährungsgewohnheiten. Das Bild vom eigenen Risiko bleibt jedoch dasselbe. Dagegen müssen wir angehen und die Menschen sensibilisieren. Und so gelingt es uns hoffentlich auch, die Teilnahmeraten weiter zu erhöhen.“



Lars Grein,
Vorstand BKK PwC

Best Practice – BASF



Dr. med. Stefan Webendörfer ist in der Abteilung Corporate Health Management der BASF verantwortlich für die Gesundheitsförderung

BASF – We create Chemistry

„Die Darmkrebsfrüherkennung haben wir seit mehr als 18 Jahren in das Angebotsportfolio des betrieblichen Gesundheitsmanagements der BASF integriert – sie ist eine Erfolgsgeschichte“

BASF ist das weltweit führende Chemieunternehmen. Die BASF beschäftigte Ende des Jahres 2019 mehr als 117.000 Mitarbeiter weltweit. Am größten Produktionsstandort in Ludwigshafen sind rund 39.000 Mitarbeiter tätig.

BASF bietet seit 2002 jährlich allen Beschäftigten ab dem 46. Lebensjahr eine Darmkrebsfrüherkennung an. „Dieses Angebot ist fester Bestandteil des Betrieblichen Gesundheitsmanagements der BASF“, sagt Webendörfer. „Das Screening lässt sich gut mit der arbeitsmedizinischen Vorsorge und freiwilligen Angeboten zur Gesundheitsförderung kombinieren.“ 2006 erhielt BASF dafür den Felix Burda Award: Denn zu diesem Zeitpunkt war es einzigartig, dass ein Industrieunternehmen dieser Größe ein derartiges Angebot macht und es fortlaufend evaluiert. Die Ergebnisse wurden 2004 und 2014 in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift veröffentlicht.

BASF hat ein eigenes Corporate Health Management, das ein breites Spektrum von Aufgaben abdeckt: Von der Arbeitsmedizinischen Vorsorge, über die Notfallmedizin bis hin zur Gesundheitsförderung. Die Werksärzte der BASF kümmern sich auch um die Darmkrebsfrüherkennung. Dazu erhalten alle Beschäftigten ab dem 46. Lebensjahr einmal pro Jahr eine persönliche Einladung. Wer teilnehmen möchte, wendet sich an die hauseigene Ambulanz. Dort füllt man einen Fragebogen zu Risikofaktoren für Darmkrebserkrankungen sowie zu eventuell schon erfolgten Koloskopien aus und bekommt das Test-Set auf okkultes Blut im Stuhl ausgehändigt. Nach der Rücksendung des Teströhrchens per Werkspost wird die Probe im Labor ausgewertet. Anschließend erhalten die Teilnehmer eine schriftliche Befundmitteilung und können sich vom Werksarzt zum weiteren Vorgehen beraten lassen.

„Die Teilnehmerate liegt regelmäßig um die 30 Prozent“. Allerdings sind im Lauf der Jahre mehr Mitarbeiter erreicht worden, sagt Webendörfer. Die aufgrund einer posi-

ven Familienanamnese oder eines positiven Stuhlbluttest bereits endoskopierten Mitarbeiter nehmen das BASF-Angebot ein paar Jahre nicht mehr wahr, oder sind jetzt in externen Vorsorgeprogrammen mit regelmäßigen Koloskopien beim Facharzt alle drei bis fünf Jahre.

Von den bei BASF ausgegebenen immunologischen Stuhltests sind etwa fünf Prozent positiv, die nachfolgenden Koloskopien bei den externen Fachärzten fördern 40 bis 50 Krebsvorstufen und ein bis drei Krebsfälle pro Jahr zutage. Abgesehen von der menschlichen Komponente lohnt sich die Maßnahme auch betriebswirtschaftlich. Webendörfer und sein Team haben errechnet, dass BASF aufgrund verminderter Ausfalltage und Lohnfortzahlungen pro eingesetzten Euro fünf Euro spart.

Für Webendörfer steht und fällt die Maßnahme mit der persönlichen Einladung und der Information über den Nutzen. Dass der Datenschutz, wie bei allen anderen arbeitsmedizinischen Angeboten der BASF, gewährleistet ist, wissen die Mitarbeiter. Als weiteren Erfolgsfaktor sieht Webendörfer das in 2010 neu eingeführte immunologische Testverfahren: „Dieser ist für die Mitarbeiter einfacher zu handhaben. So konnten wir die Rücklaufquote auf über 80% steigern.“ Auch die Erinnerungsschleifen tragen zu einer höheren Teilnahmequote bei: Wird der Test nicht zurückgegeben, erhält die Mitarbeiter*in eine schriftliche Erinnerung. Letztlich gelingt es so, viele Mitarbeiter*innen zur Teilnahme zu bewegen und diejenigen mit positivem Befund meistens auch zur Koloskopie zu motivieren.

Die im Jahr 2002 von uns für das Angebot der Darmkrebsfrüherkennung gesetzte Altersgrenze von 45 Jahren war bei unserer vorwiegend männlichen Belegschaft zukunftsweisend. Die epidemiologische Forschung der letzten Jahre hat gezeigt, dass Männer ein höheres Risiko haben, früher an Darmkrebs zu erkranken. Darum haben sie mittlerweile ab dem Alter von 50 Jahren Anspruch auf eine Vorsorgekoloskopie.

Best Practice – Salamander



Magdalena Huber,
HR-Specialist bei Salamander
Industrie-Produkte GmbH

Das Unternehmen

Die Salamander Industrie-Produkte GmbH entwickelt und vertreibt mit ihren fünf Geschäftsbereichen Kunststoffprodukte, Spezialwerkzeuge und Lederwaren. Das Unternehmen ist international tätig, am Stammsitz in Türkheim sind rund 600 Mitarbeiter beschäftigt. Viele von ihnen arbeiten im Drei- oder Vierschichtsystem – „ein Umstand, den wir auch beim betrieblichen Gesundheitsmanagement berücksichtigen“, sagt Magdalena Huber, HR-Specialist bei Salamander.

Die Aktion

Einmal jährlich organisiert die Personalabteilung in Absprache mit der externen Betriebsärztin eine Aktionswoche für die Gesundheit der Mitarbeiter. „Die Inhalte bestimmen wir auf Grundlage von anonymisierten Krankenkassendaten“, berichtet Huber. Als sich bei einer Analyse zeigte, dass viele Mitarbeiter – vor allem jene, die im Schichtbetrieb arbeiten – Probleme mit der Ernährung und der Verdauung haben, sollten für die Aktionswoche 2019 die Darmgesundheit und die Darmkrebsvorsorge in den Mittelpunkt rücken.

Die Umsetzung

Rechtzeitig vor der Aktionswoche erhielt die Belegschaft mit der Hauspost einen Flyer, den die Personalabteilung und das Marketing gemeinsam entwickelt hatten. Er gab Tipps für eine gesunde Ernährung im Büroalltag und für die Arbeit im Schichtbetrieb und informierte über den Darm und das Angebot zur betrieblichen Darmkrebsvorsorge. „In der Aktionswoche konnten die Teilnehmer zunächst das begehbare Darmmodell der Felix Burda Stiftung inspizieren, anschließend erhielten sie eine Ernährungsberatung von unserer Partner-Krankenkasse, der AOK“, berichtet Huber. Danach konnten die Mitarbeiter bei professionellen Köchen Tipps für eine gesunde Zubereitung von Mahlzeiten einholen und Rezepte nachkochen. „Letzte Station der insgesamt eineinhalbstündigen Aktion war dann ein Gespräch mit der Betriebsärztin, die allen Mitarbeitern ab 40 Jahren einen Stuhltest aushändigte. Sie schickten den Test an ein Labor, das auch über das Ergebnis informierte.“

Die Ergebnisse

„Wir waren uns nicht sicher, wie die Aktion angenommen werden würde. Die Themen Verdauung, Darm und Darmkrebs werden teilweise immer noch tabuisiert“, erinnert sich Huber. Mit den Ergebnissen war sie dann aber doch sehr zufrieden. „200 Mitarbeiter hatten sich für die Aktion angemeldet und es wurden 44 Tests ausgegeben.“ 35 Mitarbeiter haben den Test auch gemacht, von denen sechs positiv getestet wurden.

Worauf kommt es an?

„Für uns war entscheidend, dass alle Mitarbeiter unabhängig von der Schicht teilnehmen konnten“, unterstreicht Huber. Deswegen habe man einen Zeitplan erstellt und die Stationen des Parcours dementsprechend besetzt. Auch der Mix aus Darmmodell, Ernährungsberatung, Koch-Workshop und betriebsärztlicher Beratung habe sich bewährt. Und schließlich setzt man auch bei Salamander auf den positiven Effekt der Wiederholung. „Wir führen unsere Vorsorgeaktionen etwa alle drei bis vier Jahre erneut durch, und das wird bestimmt auch bei der Darmkrebsvorsorge so sein.“

Best Practice – DKFZ



Das Unternehmen

Mit mehr als 3.000 Beschäftigten ist das Deutsche Krebsforschungszentrum (DKFZ) die größte biomedizinische Forschungseinrichtung Deutschlands. Über 1.300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler erforschen an verschiedenen Standorten, wie Krebs entsteht, wie man ihn verhindern und besser diagnostizieren sowie behandeln kann.

Die Aktion

Das DKFZ ist ein Vorreiter bei der Krebsprävention und -früherkennung. Es ist dem Vorstand daher ein großes Anliegen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für diese Themen zu sensibilisieren. Deshalb bietet das Betriebliche Gesundheitsmanagement *DKFZ aktiv!* ein fest etabliertes Programm u.a. zu Darmkrebs, Hautkrebs, Gebärmutterhalskrebs, Prostatakrebs und Brustkrebs an.

Die Umsetzung

Im März 2016 fand die erste Kampagne zum Thema Darmkrebs statt, im März 2019 die zweite, weitere folgen im Vier-Jahres-Turnus. Flyer, Plakate, Rundmails sowie Beiträge im Intranet und in der Mitarbeiterzeitung informierten im Vorfeld über die Aktionen. Den Auftakt bildete dann ein persönliches Einladungsschreiben des Vorstands. Es folgten Vorträge zur Darmkrebsprävention, und das VorsorgeTheater der Stiftung LebensBlicke präsentierte die Komödie „Alarm im Darm“. Weitere Elemente waren das Darmmodell der Felix Burda Stiftung im DKFZ und ein Informationsstand des Krebsinformationsdiensts (KID) des DKFZ. Das Darmkrebsscreening mit Stuhltests stand unabhängig vom Alter allen Beschäftigten offen. Es wurde durch eine ärztliche Beratung begleitet und von einem externen Dienstleister durchgeführt.

Die Ergebnisse

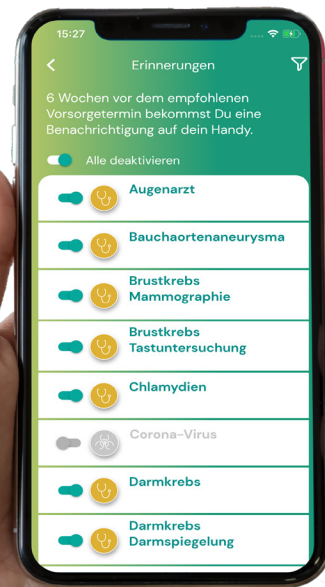
Die Angebote wurden rege genutzt. Am Screening nahmen 358 (2016) beziehungsweise 309 (2019) Mitarbeitende aller Standorte teil. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer nahmen ein ärztliches Beratungsgespräch wahr. Von den untersuchten Tests waren jeweils über 95 Prozent negativ, in rund 50 Fällen wurde eine Koloskopie empfohlen.

Worauf kommt es an?

Ziel der Darmkrebskampagne ist es vor allem, über den Nutzen von Früherkennungs- und Präventionsangeboten aufzuklären und Themen wie die Koloskopie zu enttabuisieren. Die Aktionen fanden deshalb während der Arbeitszeit und innerhalb des DKFZ statt, sodass sie für alle leicht zugänglich waren. Neben der kontinuierlichen Information über interne Kanäle trägt vor allem die umfassende Unterstützung des Vorstands zum Erfolg der Kampagne bei. „Schließlich ist die beste Krebstherapie, die Entstehung von Krebs zu verhindern, oder Krebserkrankungen so früh zu erkennen, dass sie mit sehr gutem Erfolg behandelt werden können“, sagt Prof. Michael Baumann, der DKFZ-Vorstandsvorsitzende.

GESUNDHEITS-APP – ORGANISIERT IHRE VORSORGEMASSNAHMEN

JETZT
IM
APP-STORE



Die Gratis-App beinhaltet die von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommenen Vorsorgemaßnahmen und Früherkennungsuntersuchungen zu 13 Krankheiten – von Augenerkrankungen, Diabetes bis Gebärmutterhalskrebs – 17 Impfungen – von HPV, Tetanus bis FSME, sowie alle Zahnarztleistungen und Kinder- und Jugendarzttermine.

Die APPzumARZT ist ein gemeinsamer Service der Felix Burda Stiftung und der Assmann Stiftung. Ideal für Ihre Mitarbeiter und deren Familien.



FASZINATION DARM – AUFKLÄRUNG IM GRÖSSTEN DARMMODELL EUROPAS

Das Darmmodell der Felix Burda Stiftung ist ein medizinisch fundiertes Modell und zudem ein Publikumsmagnet – es macht Darmkrebsvorsorge auf sympathische Art anschaulich und erlebbar. Auf 20 Metern Länge werden im größten Darmmodell Europas die Entwicklungsstadien von Darmkrebs gezeigt. Beschriftungstafeln im Inneren des Modells führen den Besucher und erläutern die Chancen der Darmkrebsvorsorge und Früherkennung.

Mieten unter: www.felix-burda-stiftung.de/Darmmodell



SCHON EINMAL IN DER VIRTUAL REALITY GEWESEN?

Die Felix Burda Stiftung kreierte einen virtuellen Zwilling des bereits bestehenden, begehbaren größten Darmmodells Europas (oben). Anders als das Original, lässt sich das VR Darmmodell auch auf kleinstem Raum erleben. Wandern Sie durch den digitalen Darm: VR-Brille aufsetzen und per Controller durch das Darmmodell navigieren und alles über das faszinierende Organ erfahren. Das virtuelle Darmmodell zeigt Ihnen mithilfe innovativer Technik, wie Sie effektiv Vorsorge betreiben und Darmkrebs verhindern! Mieten unter: www.felix-burda-stiftung.de/virtuellesDarmmodell



VR Darmmodell



HIER FINDEN SIE UNTERSTÜTZUNG

Auf der Website www.unternehmen-gegen-darmkrebs.de halten wir verschiedene Angebote bereit, die Sie für Ihre Vorsorgeaktion nützen können. Sie finden dort unter anderem:

- vertiefende Informationen rund um die betriebliche Darmkrebsvorsorge
- eine Checkliste zur Planung der Aktion
- einen Powerpoint-Foliensatz zur betrieblichen Darmkrebsvorsorge
- Bestellmöglichkeiten für Werbemittel: Um Ihre Vorsorgeaktion in Ihrem Unternehmen bekannt zu machen, können Sie Plakate und Infolyer im Look der jeweils aktuellen Kampagne der Felix Burda Stiftung anfordern. Die neutralen Motive können auch Ihr Logo tragen.
- eine Bestellmöglichkeit für das Darmmodell der Felix Burda Stiftung: Europas größtes, begehbare Darmmodell. Sie können es für Ihre Vorsorgeaktion mieten.
- ein vorformuliertes Informations- und Einladungsschreiben an Ihre Mitarbeiter
- den Darmkrebs-Risikoselbsttest
- wichtige Adressen, zum Beispiel von Testherstellern und Dienstleistern
- die App AppzumArzt für Apple und Android Smartphones sowie Tablets. Sie beinhaltet alle gesetzlich empfohlenen Vorsorge- und Früherkennungsmaßnahmen – von Impfungen über Zahn- bis Krebsvorsorge.

Literaturverzeichnis

1. Robert-Koch-Institut: Krebs in Deutschland 2015/2016: https://www.krebsdaten.de/Krebs/DE/Content/Publikationen/Krebs_in_Deutschland/kid_2019/kid_2019_c18_c20_darm.pdf
2. www.internisten-im-netz.de/krankheiten/darmkrebs/prognose-verlauf/ (zugegriffen März 2020)
3. Gausman V et al. Clin Gastroenterol Hepatol 2019: <https://doi.org/10.1016/j.cgh.2019.10.009>
4. Siegel RL et al. J Natl Cancer Inst. 2017 Aug 1;109(8). doi: 10.1093/jnci/djw322.
5. Vuik FER et al. Gut 2019;68:1820–1826
6. Jasperson KW et al. Gastroenterology 2010 June;138(6):2044–2058
7. Sehgal R et al. Genes 2014;5:497–507
8. Ellis CN Clinics in Colon and Rectal Surgery 2005;18(3):150–162
9. Armelao F, de Pretis G World J Gastroenterol 2014 July 28;20(28):9292–9298
10. <https://www.nct-heidelberg.de/fuer-patienten/aktuelles/details/familiaerer-darmkrebs-unterschaetztes-risiko-fuer-halbgeschwister.html> (zugegriffen im März 2020)
11. Bekanntmachung eines Beschlusses des Gemeinsamen Bundesausschusses über eine Änderung der Krebsfrüherkennungs-Richtlinie: Bewertung eines iFOBT-basierten Darmkrebs-screenings im Vergleich zu einem gFOBT-basierten Darmkrebscreening. Veröffentlicht am Freitag, 8. Juli 2016, BAnz AT 08.07.2016 B2
12. Robertson DJ et al. Gastrointestinal Endoscopy 2017;85(1):2–21.e3
13. Webendörfer S et al. – Deutsche Medizinische Wochenschrift 2004;129:239–243

Herausgeber:

Netzwerk gegen Darmkrebs e.V.
Generalsekretär Dr. Georg Ralle
Geschäftsstelle
Kathrin Schmid-Bodynek
www.netzwerk-gegen-darmkrebs.de



In Kooperation mit:

Felix Burda Stiftung
www.felix-burda-stiftung.de



Stiftung Lebensblicke
www.lebensblicke.de



Redaktion:

Günter Löffelmann
www.form-und-fuellung.de

Design:

Looks. Like. Liepold
Kommunikationsdesign
www.looks-like-liepold.de

Wir danken der **Stiftung Lebensblicke** für die Unterstützung bei der Erarbeitung des Handlungsleitfadens zur betrieblichen Darmkrebsvorsorge.

Hilfe bei Darmkrebs.

Die Diagnose Darmkrebs bedeutet oftmals nicht nur einen emotionalen, sondern auch einen finanziellen Einbruch:

Viele Betroffene können aufgrund der Erkrankung nicht mehr arbeiten und somit sich und ihre Familie erschwert versorgen. Ziel der patientenhilfe darmkrebs ist, in Not geratene Darmkrebspatienten finanziell zu unterstützen und ihnen wieder etwas mehr Lebensqualität zu schenken.

Auch Sie können helfen!

Überweisung auf unser Spendenkonto:

Felix Burda Stiftung
IBAN: DE35 6808 0030 0730 0323 01
BIC: DRESDEFF680
Commerzbank Offenburg
Stichwort: patientenhilfe darmkrebs

Online spenden unter:
www.patientenhilfe-darmkrebs.de/spenden

